

Schnellzug Jassy-Bukarest entgleist

10 Tote, 59 Verletzte — Rettungsarbeiten im Schneesturm

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. April.

Nach Bukarest wird gemeldet:

Der Schnellzug Rischineu-Bukarest ist bei der Station in der Nähe von Jassy entgleist. Drei Personenzüge mit 20 Personen getötet und 60 verletzt. Die Rettungsarbeiten werden durch den herrschenden Schneesturm sehr erschwert.

Bei der Entgleisung, die durch falsche Weichenstellung verursacht wurde, stürzten die Lokomotive, der Postwagen, ein Personenzug 1. und 2. Klasse und ein Personenzug 3. Klasse auf Eisenbahndamm um. Die Unglücksstätte, die 114 Kilometer von der rumänischen Hauptstadt Bukarest entfernt liegt, bietet nach den Berichten der Augenzeugen einen entsetzlichen Anblick. Die Rettungsarbeiten dauerten die ganze Nacht hindurch an.

Aus dem völlig geräumten Wäldchen drangen die furchtbaren Siffen und Schmerzensschreie der Verletzten, die zum Teil erst nach

schwierigen Schweißarbeiten aus ihrer entsetzlichen Lage befreit werden konnten. Ehe das nötige Hilfsgeld und genügend Werkzeuge zur Stelle waren, verging naturgemäß längere Zeit. Die Identifizierung der Toten konnte bis heute früh noch nicht vorgenommen werden, zumal die meisten Leichen bis zur Untertlichkeit verstümmelt sind. Die Mehrzahl der Verletzten 1. und 2. Klasse dürften Kaufleute sein, während in dem verunglückten Wagen 3. Klasse hauptsächlich Soldaten waren. Der an der Entgleisung schuldige Weichensteller der Station Woboc und der diensthabende Beamte, sind verhaftet worden und konnten bisher nicht ermittelt werden.

Nach einer Mitteilung der Eisenbahnleitung beträgt die Zahl der Todesopfer bei dem Eisenbahnunglück in Woboc zehn, die der Verwundeten 59. Die Schienen auf einer Strecke von 200 Metern wurden aufgerissen. Der Sachschaden beläuft sich auf 20 Millionen Lei. Wie weiter gemeldet wird, sind bereits einige der Schwerkverwundeten gestorben. Der in dem Unglückszug reisende ehemalige Ministerpräsident und jetzige Senator Vaitoianu kam unverletzt davon.

Viktoria Zuboffs Glanzleben

Wie die Russen ihr Vermögen verkleinerten.

(Telegraphische Meldung)

Wien, 5. April.

In dem Konkursverfahren gegen Frau Zubloff, der ehemaligen Prinzessin Viktoria von Preußen, fand dieser Tage die erste Gläubigerberufung statt. Der Konkursverwalter Dr. Achen berichtete, Frau Zubloff habe nach dem Tode ihres Gatten, des Prinzen Adolf von Schaumburg-Drippe, im Jahre 1916 mit ihrem Neffen bzw. der Hofdame in Bieleburg Verträge abgeschlossen, wonach ihre Vermögenswerte mit geringen Ausnahmen in den Besitz der Hofdame übergingen. Als Gegenleistung erhielt sie eine jährliche Rente von 89 000 Mark. Die Rente sei gut gegangen, bis die Prinzessin Zubloff heiratete. Dieser sei unglücklich verheiratet mit dem Gelde seiner Frau umgeben. Der Konkursverwalter habe sich über die Art der Verträge geäußert. Im Juni vorigen Jahres sei sie durch den Verkauf ihrer wertvollen Perlenfetten noch einmal schuldenfrei geworden. Heute liege dagegen eine Schuld von annähernd 600 000 Mark vor. Die Schulden habe Zubloff durch seine vielen Geschäfte auf dem Continent zu je 20 000 Mark angehäuft. Für Automobile seien 72 000 Mark angekauft. Zur Konkursmasse gehöre so gut wie gar nichts, da das Palais in Wien mit Anneneinrichtung dem Hause Bieleburg gehöre. Ob die Hofdame Bieleburg verpflichtet sei, diese Rente zu Gunsten der Gläubiger zu kapitalisieren, ließe sich nicht feststellen.

Man hofft, ein Uebererbenommen treffen zu können, um Frau Zubloff eine befriedigende Lebensunterstützung zu sichern. Das hängt jedoch von dem Ausgange des Konkurses und von schwebenden Prozessen ab. Auch mit der Hofdame mit den Verhandlungen versuchen, um die Gläubiger wenigstens etwas zu befriedigen. Ein Gläubiger reiste an, mit den Russen, die noch immer mit Frau Zubloff verkehren, aufzuräumen. Der Konkursverwalter erklärte, man könne der Schuldnerin wohl kaum den Besitz von solchen Personen unterliegen. Es sei nicht haltbar, daß diese mit durchgefüttert würden. Auch die jugendliche Schwägerin, Zubloffs Witwe, befindet sich noch im Palais in Wien, habe aber selber keine Mittel. Das Personal könne entlassen werden. Die Gläubigerversammlung beauftragte dann den Anwalt, über die weitere Verwaltung der Frau Zubloff zu entscheiden.

Raubmörder Vieluf in München

(Telegraphische Meldung)

München, 5. April.

Die Münchener Kriminalpolizei gibt amtlich bekannt, daß sie dem Raubmörder Fritz Vieluf auf der Spur ist, der im Januar in Weiskau einen doppelten Raubmord vollführte und wenige Tage später bei Würzburg einen Straßwagenführer in räuberischer Absicht ermordete. Vieluf tritt unter verschiedenen Namen auf. Auf die Spur kam man ihm durch den Fund einer Kette in Edersee an der Bahnstrecke bei Chemnitz, die von dem in Würzburg ermordeten Straßwagenführer herkam und von Vieluf aus dem Zuge geworfen worden sein dürfte.

Ein zweites Todesopfer des Lausanner Unglücksfalls

Ein Diermantel fuhr, wie berichtet, bei Lausanne ein Personenauto mit in eine Gruppe junger Engländerinnen hinein, die in Lausanne in einem Pensionat weilten. Nunmehr ist ein zweites Opfer jenes Unglücksfalls seinen Verletzungen erlegen. Befanlich wurde eine junge Engländerin auf der Stelle getötet, während drei andere schwer verletzt wurden.

20000 Dollar für die Leberwahrung einer Frau

Eine Pariser Gesellschaftsaffäre

Paris, 4. April.

Eine Kinderentführungs- und Ehecheidungssache beschäftigt seit einigen Tagen zu gleicher Zeit die Öffentlichkeit in Paris und New York. Satten wurden so viele Gebot in Bewegung gesetzt und so viel Geld aufgehoben, um zwei Kinder ihrer Mutter zu entführen und zugleich die Scheidung einer Ehe zu erzwingen. Wie seinerzeit berichtet, ist es dem amerikanischen Millionär Woodard gelungen, trotz der Wachsamkeit seiner Gattin und der beiden Erzieher seiner Kinder diese aus der mütterlichen Obhut zu entführen und sie an Bord eines Luftschiffes nach New York zu bringen. Nach vor dem Eintreffen des Dampfers der New Yorker Hafen waren die Behörden unterrichtet und auf Einbruch der Mutter von Paris aus wurden die beiden kleinen Kinder von der Polizei beim Verlassen des Dampfers festgenommen. Sie wurden dem Vater abgenommen und in die Pension gebracht, die die Mutter von Paris aus telegraphisch besetzt hatte. Woodard, einer der amerikanischen Industriellen, gab sich freilich durch seinen Beschäftigten nicht geschlagen und legte den Kampf um den Besitz der beiden Kinder zunächst durch die Einleitung eines Scheidungsverfahrens fort.

Die Entführung selbst hätte fast ein Menschenleben gekostet; denn einer der beiden Erzieher der Kinder, ein Genueserfischer namens Forster, widersetzte sich den Absichten Woodards und seiner drei Kollegen. Einer dieser Genueser, ein Mann von herkulischer Gestalt, versetzte hierauf dem Genueserprofessor einen wichtigen Faustschlag, so daß dieser zu Boden stürzte. Er fiel mit dem Kopf gegen eine Tischkante und blieb bewußtlos liegen. Inzwischen konnten dann die Entführer die beiden kleinen Kinder, die furchtbar weint und gejammert haben, in das unten wartende Auto bringen und mit ihnen davonlaufen. Professor Forster schwebte längere Zeit in Lebensgefahr, konnte jedoch gerettet werden. Alle anderen Kollegen der Villa, in der Frau Woodard wohnte, waren, wie sich nun herausstellte, von den Agenten des Millionärs beschützt worden.

Der zweite Erzieher der Kinder, dem in der Entführung eine besondere Rolle zugefallen war, hatte für seine Dienste die Kleinigkeit von 10 000 Dollar erhalten, eine Kammerzofe 5000 Dollar, selbst der Kistbote bekam 2000 Dollar. Das ganze Personal wurde nach dem Vorfall von Frau Woodard freilich entlassen.

Woodard beschäftigt derzeit ein Detektivbüro mit größt Möglichen, die den Auftrag haben, gegen seine Frau Material zu sammeln. Er will der Nachwelt erweisen, daß seine Frau in Paris einen Lebensabend geführt hat, der der Mutter zweier Kinder unwürdig sei. Es liegt ihm besonders daran, daß die Scheidung wegen des „unmoralischen Lebenswandels“ seiner Gattin ausgesprochen werde, denn nur in diesem Falle wird er seine beiden Kinder behalten können. Er beschuldigt die Frau, fast Nacht für Nacht mondäne Bars, zum Teil recht fragwürdiger Art, besucht und dort allerlei Bekanntschaften angeknüpft zu haben. Sie soll, behauptet Woodard, ihre Tänzer, die sich meist aus den Reihen der mondänen Berufsstände rekrutierten, mit in ihre Villa genommen haben. Mehrere dieser Männer sollen von ihr regelrechte Monatsgehälter empfangen haben. So soll sie für ihre Festlichkeiten den letzten Betrag von 180 000 Franc im Monat verausgabt haben. All dies freilich aus dem Geld Miller Woodards. Den Teufelsdröckchen des amerikanischen Millionärs gelang es, bisher acht solche mondäne Tänzer ausfindig zu machen, die sich bereit erklärten, vor dem New Yorker Gericht in diesem Sinne auszusagen. Diesen acht Männern wurden Abschriften erster Klasse auf Luftschiffen vom Pariser Büro des Millionärs zur Verfügung gestellt. Alle acht erklärten vor der Einschiffung nach New York, entsprechend dem Kleingeld für die Fahrt und Zulieferungen weiterer Entschädigungen für ihre kostbare Zeit. Zusammen hatte Miller Woodard mit einem dieser Jungen, der viel Geldverdienendes hätte ausgeben sollen, einhundert Reich. Dieser weitere Mann ist nämlich während der Leberfahrt an Diphtherie erkrankt gestorben. Selten dürfte die Vorbereitung eines Scheidungsprozesses so viel Geld verschlingen haben, wie in diesem Fall. Man sagt, Miller Woodard habe bisher 20 000 Dollar zu diesem Zweck verausgabt.

In der Grube „Leopold“ verschüttet

(Telegraphische Meldung)

Wien, 5. April.

Infolge Verfallung ereignete sich im Untertagebau der Braunkohlengrube „Leopold“ in Eberitz ein Erdbeben, durch den drei Bergarbeiter verschüttet wurden. Das Unglück wurde erst einige Stunden später bei Schichtwechsel bemerkt. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Es gelang jedoch bisher nur, einen der Verschütteten, der nur leichte Verletzungen erlitt, zu bergen. An der Bergung der beiden anderen Verunglückten wird fieberhaft gearbeitet. Es ist jedoch kaum zu hoffen, daß sie lebend abgehoben werden.

Tragischer Tod eines früheren argentinischen Staatssekretärs

Der Staatssekretär beim früheren argentinischen Präsidenten Alvar, Dr. Peronelli, wurde unter tragischen Umständen ermordet. Man fand Dr. Peronelli, der wegen Krankheit des Präsidenten hatte, mit zwei Schüssen im Kopf tot auf. Zunächst dachte man an die Tat von Einbrechern, verschaffte dann aber seine eigene Frau unter Vorbehalt.



Eugen v. Albert,

der berühmte Komponist, fuhr am 10. April seinen 85. Geburtstag. Von seinen Werken sind die Opern „Erlkönig“, „Die roten Augen“, „Revolutionshochzeit“ und „Der Stier von Ostera“ am bekanntesten geworden.



Julius Hart

einer der bekanntesten deutschen Schriftsteller und Kritiker, kam am 9. April seinen 70. Geburtstag feiern. Seiner Feder entsprossen Gedichtsammlungen, Dramen und Novellen. Besonders bekannt ist seine „Geschichte der Weltliteratur und des Theaters“.

DUNLOP

die Weltmarke bürgt für Qualität!

der Erste, der Beste!

